

BAUNETZWOCHE #338

Das Querformat für Architekten, 18. Oktober 2013



Sonntag

„Den ersten Entwurf machte Christoph Mäckler. Der Frankfurter Stararchitekt vermag allein durch Herumstehen überwältigende Arroganz abstrahlen; er war damals durch Limburg gezogen und hatte die Arbeit der lokalen Konkurrenz so eindrucksvoll abgewertet, dass es unter anderem Dombaumeister Staudt ein leichtes war, Mäckler aus dem Rennen zu werfen. Leider, denn sein freihändig gezeichneter Entwurf war traumhaft schön und theologisch adäquat.“ (Volker Zastrow, „Lügen, Gebäude“, F.A.S. vom 13. Oktober 2013 zum Skandal um den Bischof zu Limburg) www.faz.net



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

Das *Special: TOBIAS REHBERGER //* // Besondere im Alltäglichen



„Was du liebst, bring dich auch zum Weinen“, Setouchi, 2010
Courtesy: Setouchi International Art Festival 2010 & Mitsuko Fukutake (Foto: Osamu Nakamura, Takumatsu)



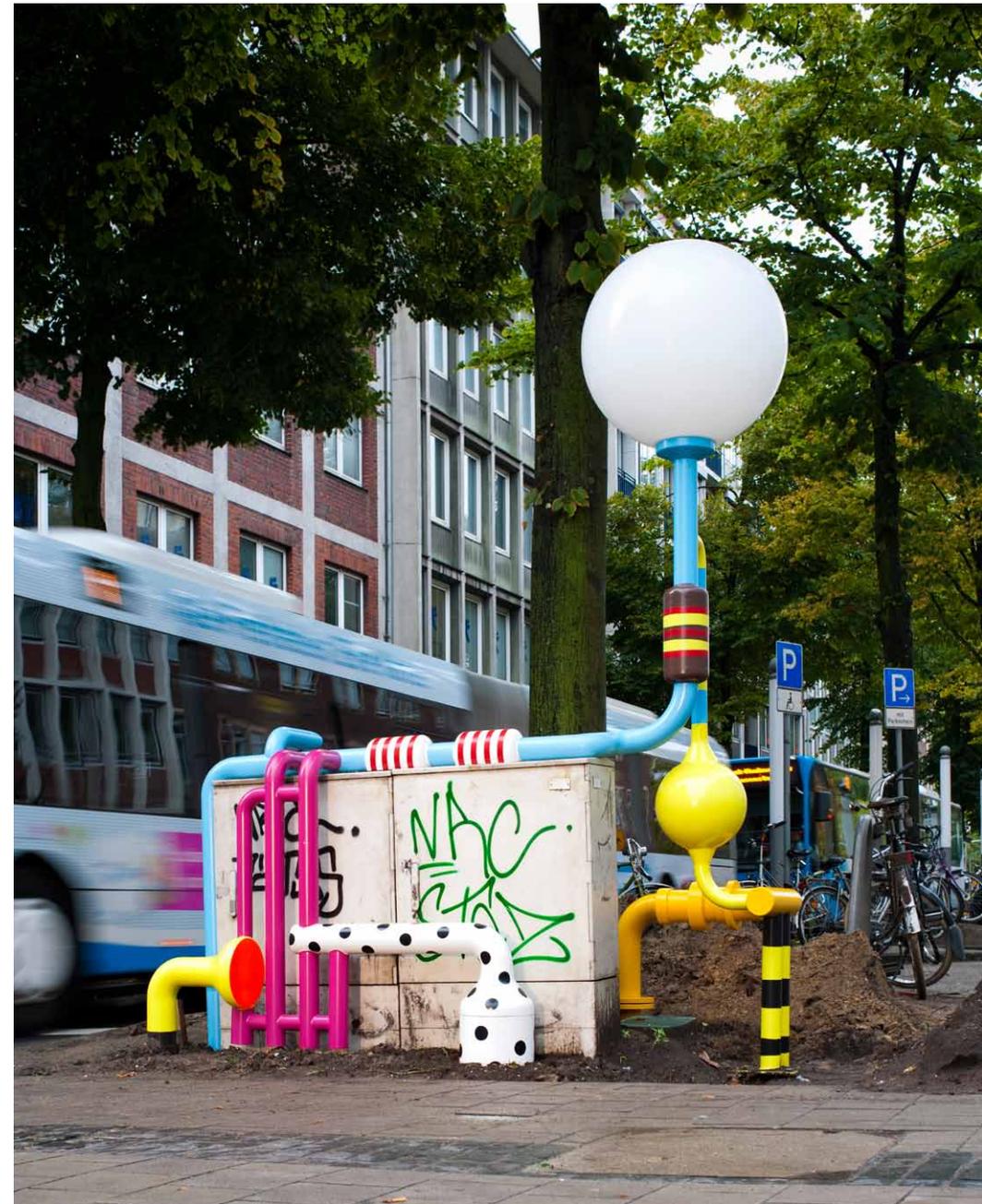
*Salz- und Pfefferstreuer, Tennisplätze, Häuser und Brücken:
Kein Gegenstand und kein Ort ist vor Tobias Rehberger sicher –
er verknüpft in seinen Arbeiten Elemente aus Kunst, Design und
Architektur zu Objekten, die unsere Perspektiven auf den Alltag
umkremeln sollen. Ein Gespräch mit einem der erfolgreichsten
deutschen Künstler der Gegenwart.*

„Moon Of Alabama“, 2013
Eine von insgesamt elf noch fertigzustellenden
Installationen im Bahnhofsviertel Münster
(Foto: Roman Mensing)

„Was du liebst, bringt dich auch zum Weinen“, „Junge Mütter und andere heikle Fragen“, „I Die Every Day“, „Mutter 93%“ oder „Slinky Springs To Fame“: Allein die Titel seiner Arbeiten regen zu einer genaueren Betrachtung von Tobias Rehbergers Werk an. Die poetische Note in der Benennung ist kein Zufall: Seine Sichtweise auf Kunst hat etwas von der eines Kindes und ist nicht ohne Humor: „Warum kann eine Skulptur nicht schön kühl sein, wenn man sich draufhockt?“ Für den in

Frankfurt lebenden Künstler spielt der Betrachter, der eben nicht nur betrachten soll, eine entscheidende Rolle: Er fordert Reaktionen und Teilnahme von seinem Publikum – und wenn sie nicht wollen, lockt er sie halt.

Ein gutes Beispiel dafür ist seine aktuelle Installation im Bahnhofsviertel von Münster mit Namen „The Moon Of Alabama“, benannt nach Bertolt Brechts „Alabama Song“. Rehberger umkleidete Stromkästen, wie sie in



„Mutter 93%“ und „Mutter 81%“, 2002
Courtesy: Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt
(Fotos: Wolfgang Günzel)



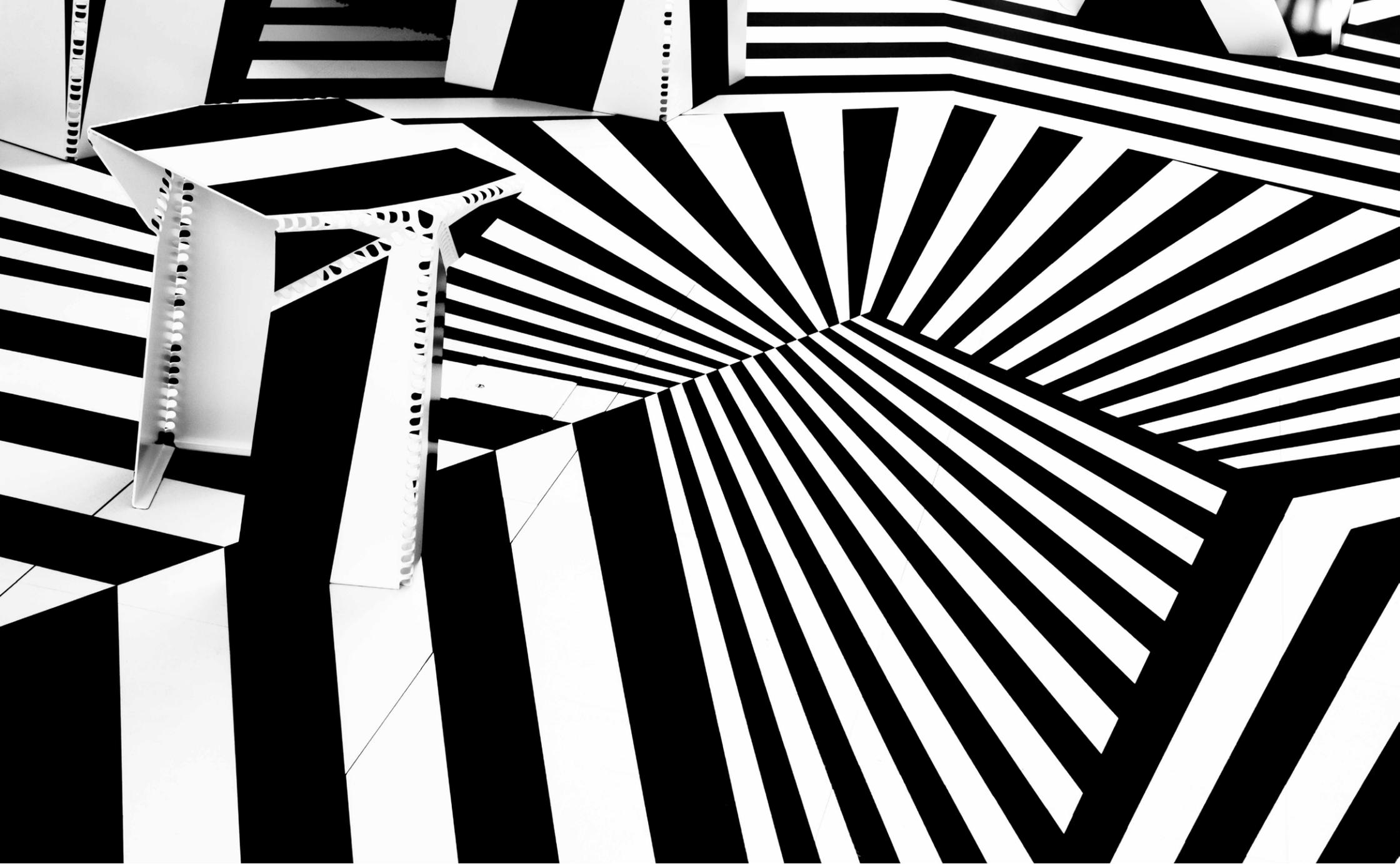
jeder deutschen Stadt zuhauf vorkommen, mit LSD-artig bunt-gemusterten Rohren, die wie unterschiedliche Versuchslaboratorien aussehen und jeweils in einer Ballonlampe münden. Diese sind mit Zeitschaltuhren versehen, die das Licht anstellen, sobald an einem – der Leuchte zugewiesenen – Ort der Mond aufgeht: Von Wanne-Eickel über New York, Rio und eben Alabama ist alles vertreten. Die Rohr-Installationen laden also nicht nur zum Verweilen ein, sondern verbinden die Menschen mit einem Ort, irgendwo fernab der Münsteraner Bahnhofsviertel-Realität. Damit lenkt Tobias Rehberger den Blick auf das Besondere im Alltäglichen.

Bei Objekten wie denen in Münster taucht noch ein weiterer Aspekt von Rehbergers Arbeit auf: Sein Interesse für Design und Oberflächen. Farben und Muster, aber auch Lampen und andere Gebrauchsgegenstände ziehen sich durch sein Werk und changieren zwischen Dekoration und Tarnung, Funktionalität und Nutzlosigkeit. Ein Höhepunkt dieser Überlagerungstechnik stellte seine Café-Umgestaltung in den Giardini der Biennale in Venedig dar: Mit seiner – die Orientierung raubenden – Rauminstallation „Was du liebst, bringt dich auch zum Weinen“ gewann der Tobias Rehberger bei der 53. Ausgabe der Ausstellung den Goldenen Löwen als bester Künstler.

„When I See The Other Side Of Heaven, It Is Just As Blue“, 2012
Installation im Leeum Samsung Museum of Art, Seoul, Korea
Courtesy: Leeum Samsung Museum of Art, Seoul, Korea &
neugerriemschneider gallery, Berlin (Foto: KDK, Seoul)

Schon in seinen frühen Arbeiten beschäftigte sich der Künstler mit der Reproduktion von Möbelklassikern und der Interpretation von Design – doch wer glaubt, es gehe Rehberger um Design, Stil und Mode, ist ihm auf den Leim gegangen. Die Vermengung von Kategorien, Formen und Materialien spielt mit unserer Wahrnehmung und unseren Erfahrungen, sie lockt uns in seinen Versuchsaufbau, der uns einbindet und an unserem Verständnis von Kunst rüttelt, während Tobias Rehberger uns dabei beobachtet.
(Tim Berge)





*„When I See The Other Side Of Heaven, It Is Just As Blue“, 2012, Installation im Leeum Samsung Museum of Art, Seoul, Korea
Courtesy: Leeum Samsung Museum of Art, Seoul, Korea & neugerriemschneider gallery, Berlin, (Foto: KDK, Seoul)*

//
Ich hatte als
Kind den Traum,
auf einem Van Gogh
zu schlafen.

Interview mit Tobias Rehberger



Einen Gesprächstermin mit Tobias Rehberger zu finden ist nicht so einfach – aber die moderne Technik macht auch ein Interview über tausende Kilometer hinweg zu einer Kleinigkeit. Wir sprachen mit dem deutschen Künstler, während er durch China reiste, um sich vor Ort Produktionsstätten für seine nächste Ausstellung in dem Land anzuschauen.

Wie würden Sie anhand der aktuellen Arbeit „The Moon Of Alabama“ Ihre Idee von Kunst beschreiben? // Ich weiß selbst nicht genau, was die ist. Aber was mich konkret an diesem Projekt interessierte, war der Umgang mit Orten und die Idee, Plätze miteinander zu verlinken. Das sind natürlich nur Teilaspekte, die nicht meine Sichtweise auf Kunst beschreiben. Mir ist wichtig, dass man die Kunst nicht nur anschaut, sondern dass sie einen umgibt – das heißt aber nicht automatisch, dass es eine Installation sein muss. Ein Bild, das an der Wand hängt, ist auch dann noch wichtig, wenn es hinter einem hängt. Ich hatte als Kind den

Traum, auf einem Van Gogh zu schlafen, das Bild als Kissen zu haben. Es nicht angucken zu müssen, sondern darauf zu liegen und es zu spüren; zu wissen, dass es unter mir liegt.

Ging der Traum in Erfüllung? // Natürlich nicht. Mir ist auch schleierhaft, woher dieser Gedanke kam. Aber die Idee trage ich immer noch mit mir herum: Kunst, die einfach irgendwie da ist und die man nicht unbedingt angucken muss. So wie in Münster: einfach drauf sitzen und auf eine unbestimmte Art und Weise wissen, dass man in einer speziellen Situation ist.

„Seven Ends Of The World“, 2003
Installation, Biennale di Venezia 2003
(Foto: Roman Mensing)



„Capri Moon'99“, 2000
Installation Kunstwegen –
Der Vechte folgen, Städtische Galerie
Nordhorn 2000 (Foto: ...)



Was steckt hinter der Idee, einen Raum mit Kunst aufzufüllen? // Grundsätzlich: Man kann auf diese Weise Erfahrungen machen, die man so nicht kennt. Ich meine damit nicht, dass den Leuten wohl ums Herz werden soll – aber im Idealfall können ungewohnte Situationen auch mal das Leben umkrepeln. Man kommt auf Gedanken oder Gefühlszustände, die ohne die Kunst nicht möglich wären.

Ist das ein Anspruch von Ihnen, dass der Betrachter in die Kunst integriert wird? // Ich finde es schön, wenn die Kunst etwas Alltägliches bekommt, und nicht dieses Hohe und Heilige hat wie etwa, wenn man zur Messe in die Kirche geht. Eigentlich ist es doch viel schöner, wenn die Kunst bei einem in der Küche steht oder hängt. Das ist für mich ein wesentlich fruchtbarer Umgang mit Kunst, da ist sie mir am nächsten.

Haben Sie deshalb einen Salz- und Pfefferstreuer als Edition herausgebracht? Ist das dann „Kunst für jedermann“? // Ich habe nicht den Anspruch, Kunst für das Volk zu machen, auch wenn der Preis bei einer Edition natürlich günstiger ist. Aber die Objekte haben nicht weniger etwas kunsthaftes, als Objekte, die im Museum hängen – nur, dass Salz- und Pfefferstreuer eben in der Küche stehen. Im Grunde genommen kann das Museum bis zu einem gewissen Grad auch eine Küche sein, wenn man es in die Alltäglichkeit mit einbezieht. Ich glaube, das entspringt meiner Sehnsucht nach einem alltäglicheren Umgang mit Kunst.

Version J (Maserati Quattroporte III) 2001/2003
(Foto: Roman Mensing)



Sie betonen stets, dass Arbeiten wie Ihr preisgekröntes Café in Venedig in erster Linie Skulpturen sind, aber sie erfüllen auch funktionale und raumgestalterische Aspekte. Arbeiten Sie bei solchen Projekten mit Architekten zusammen? //

Natürlich arbeite ich auch sehr eng mit Architekten zusammen, das sind für mich aber alles nur Details. Auch ein abstraktes Objekt, wenn man das als klassisch autonome Kunst betrachtet, hat einen gewissen Funktionszusammenhang: Im Museum stehen, Leute kommen und glotzen einen an – das ist also nicht funktionslos, sondern nur eine andere Art der Einkoppelung in einen gesellschaftlichen oder sozialen Prozess. Deswegen ist für mich das, was Architektur in meiner Arbeit ist – also der Salzstreuer –, nur ein Detail des Ganzen. Ein Haus ist nicht deswegen ein Haus, weil es vier Wände und ein Dach hat: Das ist immer nur so, wenn

man es so angucken will! Ich benutze vielleicht Dinge, die von den Leuten – weil es dadurch leichter einzuordnen ist – als Architektur, Design oder Café beschrieben würden. Aber das ist für mich nur ein Teil dessen, was diese Skulptur ausmacht.

Ist es für Sie überhaupt noch relevant, was im Nachhinein an einem Ort wie dem Café passiert? //

Rezeptionssteuerung halte ich eigentlich nicht für eine Aufgabe des Künstlers. Wenn es draußen ist, ist es eben aus jedem Kopf heraus anguckbar. Und damit muss man dann eben auch zurecht kommen. Ich glaube nicht daran, dass das, was der Künstler mit seiner Arbeit gemeint hat, unbedingt auch der interessanteste Aspekt daran sein muss. Ich kenne von mir selbst, dass ich Arbeiten von befreundeten Künstlern ganz anders wahrnehme, als sie vielleicht gedacht waren.



„Was du liebst, bringt dich auch zum Weinen“,
Setouchi, 2010; Courtesy: Setouchi International
Art Festival 2010 & Mitsuko Fukutake
(Foto: Osamu Nakamura, Takumatsu)

Olafur Eliasson, Tobias Rehberger
„Fraternal Twins“, 2005 – Zona Verde del
Fosso della Tombola, Siena, Arte all'Arte X
(Foto: Ela Bialkowska, Courtesy Associazione
Arte Continua, San Gimignano – Italia)

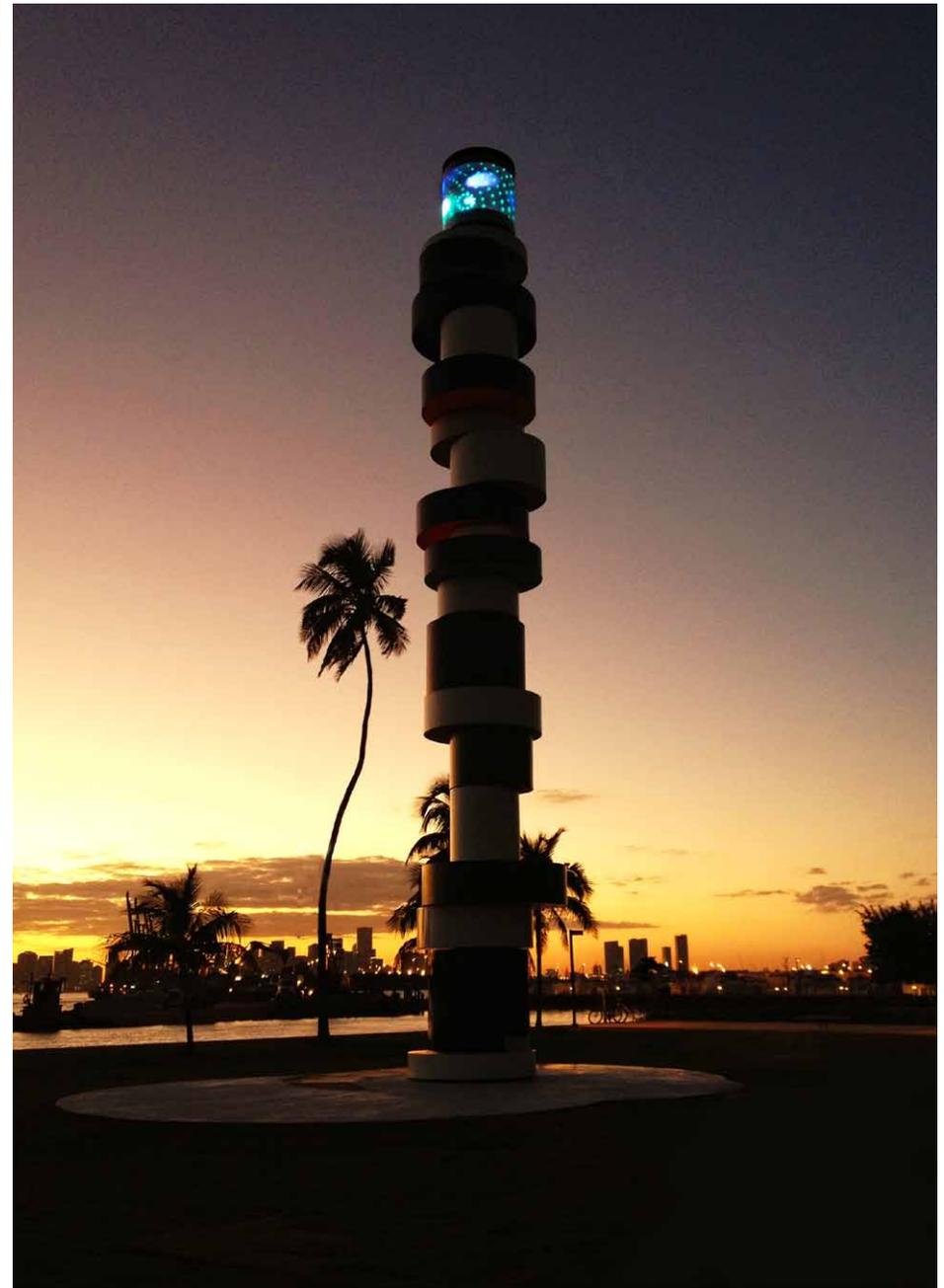
„Obstinate Lighthouse“, 2011
South Pointe Park, Miami Beach,
Florida, 2011; Courtesy: City of
Miami Beach, Florida &
neugerriemschneider, Berlin
(Foto: Jennifer Rodriguez)

Farbe, Material und Muster spielen eine große Rolle bei Ihren Werken. Wie entstehen diese Oberflächen? // Dort, wo ich ein bestimmtes Detail für sinnvoll erachte, setze ich es ein. Ob das intuitiv geschieht, kann ich nicht sagen. Es gibt Arbeiten, wo ich ein Material oder Muster als eine Art bewusste Camouflage benutze, um sie zum Beispiel besonders lecker zu machen. Das soll eine Abwehr gegenüber Leuten sicherstellen, die Kunst gerne nur oberflächlich betrachten: Die gleiten dann an der „schönen“ Oberfläche ab!

Es gibt eigentlich kaum ein gestalterisches Feld, das Sie noch nicht bearbeitet haben. Haben Sie schon mal an den Entwurf eines Hauses gedacht? // Den gibt es schon: „Mutter 93%“ war das Modell für ein leicht aus dem Maßstab gerücktes Haus. In dem Museum,

in dem die Arbeit stand, konnte man für 100 Euro ein Zertifikat kaufen und damit das Recht erwerben, das Modell nachzubauen und nach Fertigstellung als Werk von mir zu bezeichnen. Wir wollten am Ende nur ein Foto des Gebäudes für unser Archiv erhalten. Als Grundlage für den Bau gab es keine Pläne, nur das Modell. Den Käufern wurde also überlassen, wie sie das Haus in die Realität übertragen: sie hätten Fotos oder Skizzen machen, oder auch mit einem eigenen Architekten kommen können, das wäre mir egal gewesen. Leider hat das keiner gemacht.

(Das Gespräch führte Tim Berge)





*„Obstinate Lighthouse“, 2011
South Pointe Park, Miami Beach,
Florida, 2011 Courtesy: City of
Miami Beach, Florida &
neugerriemschneider, Berlin
(Foto: Jennifer Rodriguez)*

Tobias Rehberger

*(*1966, Esslingen) studierte 1987 bis 1992
an der Städelschule in Frankfurt bei Thomas
Bayrle und Martin Kippenberger, hat dort
seit 2001 eine Professur für Bildhauerei inne
und ist der aktuelle Prorektor der Schule. Für
die Gestaltung der zentralen Cafeteria („Was
du liebst, bringt dich auch zum Weinen“) auf
der Biennale in Venedig im Sommer 2009
wurde er mit dem „Goldenen Löwen“ ausge-
zeichnet. Tobias Rehberger lebt und wohnt
in Frankfurt am Main.*

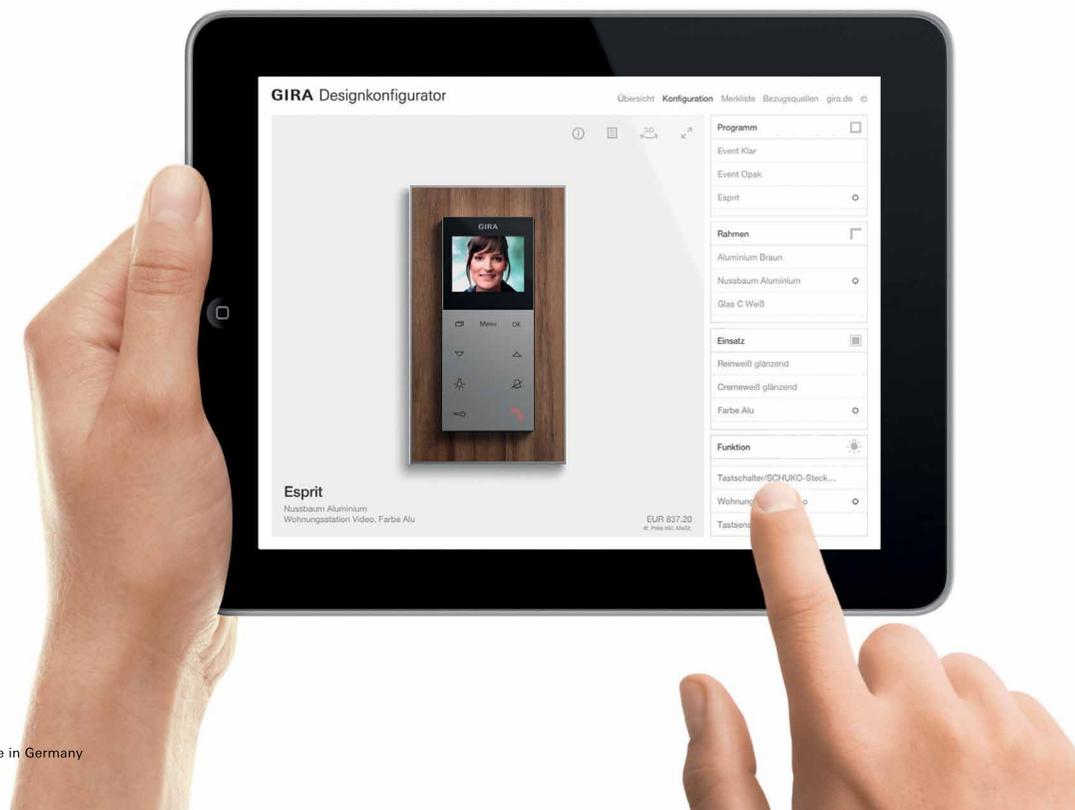


Das ganze Gira Design-System auf einen Blick

Gira Designkonfigurator

Mit dem Gira Designkonfigurator lassen sich die vielfältigen Rahmenvarianten der Gira Schalterprogramme ganz nach Wunsch mit verschiedenen Funktionen aus dem Gira Sortiment kombinieren. 10 Schalterprogramme, über 50 Rahmenvarianten und zahlreiche Einsätze in unterschiedlichen Farben und Materialien stehen zur Auswahl. In der 3D-Ansicht können die individuell zusammengestellten Produkte aus verschiedenen Perspektiven in einem Bereich von 120° betrachtet werden. So kommt neben der Farb- und Oberflächenwirkung auch der räumliche Eindruck gut zur Geltung. Die Zusammenstellungen können in einer Merkliste gespeichert und bei Bedarf schnell wieder aufgerufen werden. Der Gira Designkonfigurator ist online abrufbar und als kostenlose App für iPhone und iPad erhältlich. Für Smartphones und Tablets mit anderen Betriebssystemen ist eine optimierte Web-Darstellung verfügbar. Mehr Informationen unter www.gira.de/designkonfigurator

Abbildung: Gira Designkonfigurator App auf dem iPad [Interface Konzeption/Design: schmitz Visuelle Kommunikation]



Made in Germany

GIRA

Sie lieben
BETON

Wir auch

BETON
beißt auf Granit

BETON*pilz*
mit Pool

Leis gestrickt auf
Stock **BETON**

BETON-*Bollwerk*
der Stille

Grüne Insel –
roter **BETON**

Drama
in **BETON**

Aus dem **BETON**
gestampft

Designlines

Das Online-Magazin für Designprofessionals und Enthusiasten



Täglich neue Themen, Produkte und Interviews aus Büro, Wohnen, Licht, Bad und Küche.

www.designlines.de



01 Editorial

02-14 Special

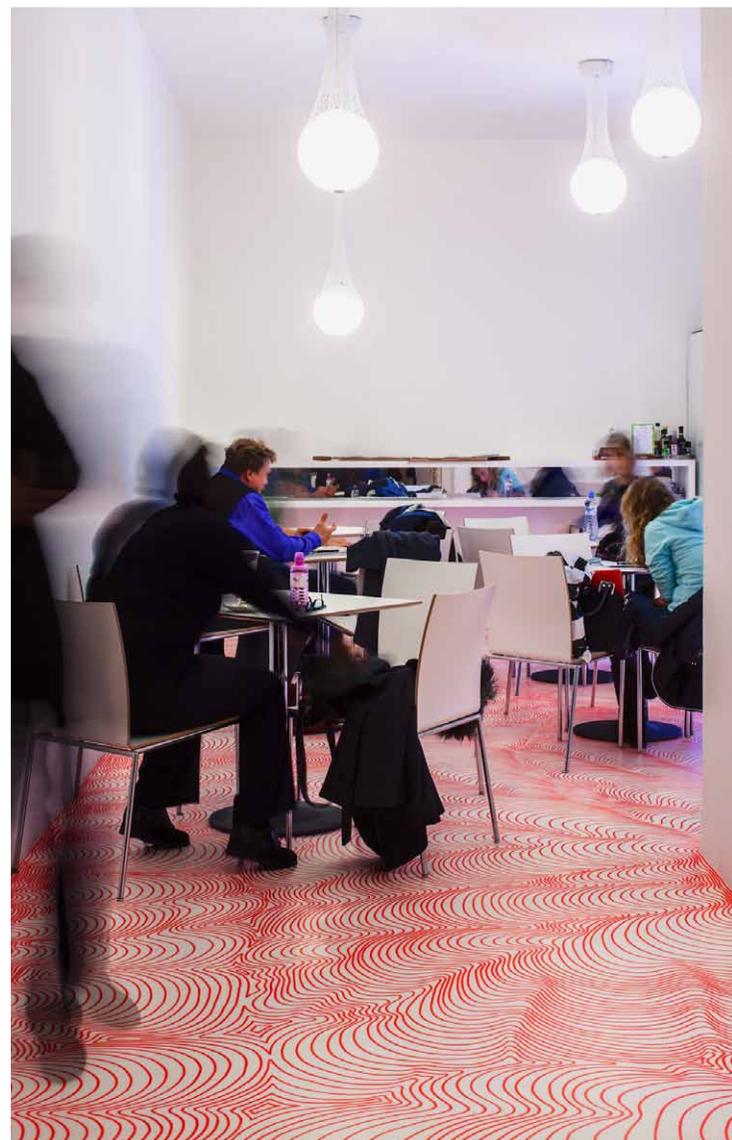
15 Anzeige

16-21 Tipps

22 Ausstellung

23 *Bild der Woche

BAUNETZWOCHE' 338 GIRA



Einmal Goethe rot-weiß

Ein Boden-Tattoo der besonderen Art hat die Künstlerin Heike Weber für die Cafeteria des Goethe-Instituts in Prag entworfen. Wir stellen das Objekt unter www.baunetzwissen.de/Boden vor.

Im Puppenhaus

Architekten entwerfen Spielhäuser für Kinder

Am 11. November ist es soweit. Für das Londoner Kinderhilfsprojekt KIDS haben internationale Architekten 20 Puppenhäuser entworfen; die Modellhäuser sollen dann für einen guten Zweck versteigert werden. Dahinter steckt der Träger *Cathedral Group*.

Inspiriert von den Puppenhäusern, die Edwin Lutyens 1922 für die Kolonialausstellung *The British Empire Exhibition* in Wembley gebaut hatte, zeigen auch die Dolls' Houses ein architektonischen Neuinterpretation von einem traditionellem Kinderspielzeug. Die Liste der teilnehmenden Architekten und Designer lässt erahnen, dass die

Spielhäuser nicht ganz günstig sein werden: Unter anderem haben sich David Adjaye Associates, AMODELS, Coffey Architecture, dRMM, Duggan Morris Architects, FAT Architecture, Glenn Howells Architects, HLM Architects, James Ramsey RAAD Studio mit Lara Apponyi, Make Architects, Morag Myerscough & Luke Morgan, Studio Egret West und *last but not least* Zaha Hadid Architects an dem Hilfsprojekt beteiligt. Ein paar Eindrücke der Entwürfe sind vorab auf den nächsten Seiten zu sehen.

www.cathedralgroup.com
interactivefundraising.co.uk/adollshouse

Duggan Morris Architects





David Adjaye Associates



AMODELS

David Adjaye Associates



FAT Architecture





*Duggan
Morris
Architects*



Coffey Architecture



Coffey Architecture



oben: Ludwig Mies van der Rohe und Lilly Reich „Café Samt und Seide“, 1927 (Foto: Globophot 1927 Privatsammlung Düsseldorf © VG Bild-Kunst, Bonn 2013)

unten: „Café Samt und Seide“, Rekonstruktion im Kunstmuseum Wolfsburg in Kooperation mit Nya Nordiska



Mies van der Rohe in Wolfsburg:

Café Samt & Seide

Seit dieser Woche in Wolfsburg: Das „Café Samt & Seide“, 1927 in Berlin von Ludwig Mies van der Rohe und Lilly Reich als Messestand entworfen, wurde rekonstruiert und ist die nächsten Monate im Kunstmuseum Wolfsburg zu sehen. Mies erhielt damals den Auftrag von dem Verein deutscher Seidenwebereien, die auf der Messe „Die Mode der Dame“ in der gerade fertig gestellten Messehalle am Berliner Funkturm einen eleganten Repräsentationsstand für die deutsche Seidenindustrie brauchten. Den haben sie auch bekommen: Mies und Reich entwickeln den Messestand als freie Fläche, die nur durch Stoffbahnen gegliedert wird. Von unterschiedlicher Höhe hängen Seiden- und Samtstoffe wie Vorhänge an geraden und geschwungenen Stahlrohren und bilden unterschiedliche Zonen. Der Stand wird als Café genutzt, das die Architekten mit

den gerade erst entwickelten Freischwingern und Stahlrohrtischen von Mies möblieren.

Farbige Samt- und Seidenstoffe, auf gebogenen Stahlrohren geführt, definieren auch in Wolfsburg eigene Räume innerhalb der gerade eröffneten Ausstellung „Kunst & Textil“, die Werke von über 100 Künstlern, Designern, und Architekten zeigt, darunter Exponate von Pae White, Gerhard Richter, Sigmar Polke, Peter Kogler und Henry van de Velde. Wer nach soviel Stoff genug hat, kann sich zwischen Samt und Seide auf Stühlen von Mies van der Rohe entspannen.

Kunst & Textil

Bis zum 2. März 2014

Kunstmuseum Wolfsburg

www.kunstmuseum-wolfsburg.de

Bild der Woche*

** Damien Hirst in der Wüste: Für Prada hat der britische Künstler eine Apotheke im Norden von Doha gebaut. Die Medizin, die man in der Zeltkonstruktion bekommen kann, ist nicht verschreibungspflichtig – Hirst/Prada haben hier eine Saftbar installiert.*

www.damienhirstqatar.qa

